

Frankreich heimkehren, wurde von Ludwig XVIII. in den engeren Rath für die geistlichen Angelegenheiten berufen, von Pius VII. im J. 1817 zum Cardinal erhoben und auf seine Bitte wieder mit seiner frühern Diocese betraut, auf welche er im J. 1801 nach dem Willen des Papstes aus Anlaß der Concordatsverhandlungen verzichtet hatte; der König ernannte ihn zu seinem Minister. Nach einem nur der Tugend, der Wissenschaft und der Vertheidigung der Religion und der legitimen Monarchie geweihten Leben starb er am 27. Juni 1821, 39 Jahre alt. Von seinen vielen wissenschaftlichen Rufen seien noch erwähnt: *Instruction pastorale sur l'excellence de la religion*, Langres 1786; *Sur les droits et devoirs respectifs des évêques et des prêtres dans l'église*, eines seiner bedeutendsten Werke, welchem die Bulle *Aucumm fidei* von Pius VI. zu Grunde gelegt ist, wagt 1844 und 1845 von Wigne in Quartausgabe edirt; *Considérations sur divers points de la morale chrétienne*, 5 vols., Venise 1799; *Présentations sur les églises catholiques et protestantes*, 2 vols., Par. 1816; *Considération de l'état ecclésiastique*, Par. 1810; verschiedene Dissertationen: *Sur l'amour pur de Dieu*; *la loi naturelle et les révélations en général*; *l'existence et les attributs de Dieu*; *La spiritualité de l'âme et la liberté de l'homme*. Von ökonomischen Ansängen konnte er sich nicht frei halten in seiner Dissertation *sur la déclaration de l'assemblée du Clergé de France de 1682*, die auch von den römischen Professoren Palma (1838) und Ph. Ansossi bekämpft wurde. Seine Schriften werden wegen Gründlichkeit der Beweisführung und Eleganz und Wärme der Darstellung als eine Perle der französischen apologetischen Literatur bleiben. Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien in 10 Octavbänden im J. 1842. Paris und Lyon, nachdem Sammlungen seiner Dissertationen schon früher in Langres (1802 bis 1808) und a. a. O. edirt worden waren. (Vgl. *logr. univers.* XXII, 661; Quérard, *La France littéraire* IV, 469; *La Littérat. franç. temp.* IV, 561; Hurter, *Nomencl. lit.* III, 2.)

Lamaismus (vom tibet. Lama, d. i. Lehrer) ist diejenige Form des Buddhismus, welche bei Tibetanern, Mongolen und Kalmyken heimisch geworden ist. Insbesondere wird die hierarchische Organisation dieses Religionsystems mit dem Namen bezeichnet. Der Lamaismus entspringt aus der Verschmelzung gewisser in Nordasien (Kepas) heimischen spätbuddhistischen Glaubens- und Kultusformen mit dem in Tibet, wirksam nicht seit wie lange, herrschenden Schamanismus (s. d. Art.). 1. **Geschichte.** In Tibet ward der Buddhismus (s. d. Art.) unter dem Stong-Tsan Gampo 632 eingeführt und ist sich daselbst in seiner alten Gestalt bis zur mongolenherrschaft. Während derselben wurde Abt eines buddhistischen Klosters, der seit-

dem unter dem Namen Phaspa bekannt ist, tributärer Herrscher von Tibet und zugleich Haupt der tibetanischen Hierarchie. Hiermit entstand die Verbindung der höchsten geistlichen mit der höchsten weltlichen Macht, welche Tibet eigenthümlich geblieben ist. Um Phaspa's mächtigen Einfluß zu brechen, ertheilten die mongolischen Herrscher von China die Königswürde noch an andere Klostervorsteher, welche nunmehr als Patriarchen in Tibet auftraten. Ihre Hauptanhänger waren die Shamär, eine angesehene Verbrüderung von Mönchen. Dieser erblichen Hierarchie gegenüber begründeten die Schüler eines gewissen Tsong Khapa (1357—1417 [1429]) ein neues, dem ursprünglichen Buddhismus fremdes System und führten als Kennzeichen seiner Anhänger eine gelbe Mütze zum Unterschied von der allmählich üblich gewordenen rothen der Shamär ein. Die Gelbmützen nannten sich Gelup pa, d. h. Tugendfreunde, oder auch nach ihrem ersten Mittelpunkt Galban pa, d. h. zu Galban Gehörige. Letzteres war ein weit ausgebreitetes, von Tsong Khapa nicht weit von Phassa im J. 1409 gestiftetes Kloster. In der nächsten Umgebung von Phassa erhoben sich bald noch zwei andere Klöster derselben Richtung, Brepung und Sera. In den drei genannten Klöstern sollen zeitweilig 30 000 Mönche Aufnahme gefunden haben; gegenwärtig beläuft sich die Zahl ihrer Bewohner auf 16 500. Tsong Khapa nun begünstigte die Lehre von den Avatāras, d. i. Herabkömften (überirdischer Wesen auf die Erde), und aus dieser hat der tibetanische Buddhismus das eigenthümliche Gepräge, welches ihn zum Lamaismus stempelt, empfangen. Die Hauptbedeutung erhielt nach dieser Lehre der Dalai Lama (Ocean-Lama), der oberste Priester oder Bischof aller Buddhisten in Tibet, der Mongolei und den russischen Territorien, und dem Scheine nach der weltliche Beherrscher Tibets; denn nach Tsong Khapa's Lehre setzt in ihm Buddha sein Erbsenerb fort und wird stets in ihm wieder geboren. Bei Tsong Khapa's Tode hatte bereits der unter den Dalai Lamas an erster Stelle aufgeführte Gedun grub pa entweder sein Mannesalter erreicht oder doch seinen Lebenslauf angetreten. Dieser gründete 1445 südwestlich von Phassa, unweit der indischen Grenze, das Kloster Tashi Lünpo, welches bald zur zweiten Metropole des Lamaismus wurde, und dessen Vorsteher, der ebenfalls als Incarnation Buddha's angesehen wird, Pandchen Lama heißt. Von Gedun grub pa's zweitem Nachfolger Sod nam Gham Tsho wird erwähnt, daß er zuerst sich den halbmongolischen Titel Dalai Lama beilegte und den Lamaismus in die Mongolei verpflanzte. Die höchste Machtentfaltung indes erlangte der Lamaismus unter Nawang Lobsang, dem zweiten Nachfolger des Letztgenannten, als dessen Todesjahr 1682 angegeben wird. Er erbaute seine Residenz für sich und seine Nachfolger auf demselben Hügel Potala bei Phassa, wo einst die Königsburg gestanden. Die heilige Stadt Phassa ward nun das Ziel für zahlreiche